



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **Überlegungen zu Amt, Weihedienst, Vollmacht usw.**

#### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.23.104

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-13133](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-13133)

Überlegungen zu Amt, Werk,  
Dienst, Vollmacht etc.

Wir stehen - wie jede Personal-  
- und Seelsorgliche Organisationsfra-  
ge, die durch den Bischof rat kommen  
besteht, vor einer runderneuerung im  
befriedigenden Situation. Die Kirche  
hat erst im Laufe der Jahrhunderte  
ein Priestertum entwickelt, eine genau  
abgegrenzte Ordnung von Vollmach-  
ten, die nur ein paar optische Korrek-  
turen zu lassen, und sich in endlosen  
Debatte ergeben, aber was wann tun  
durf, aber was wann im Notfall tun  
und eher was wann keinesfalls tun  
durf. Unsere Debatte betreffen ei-  
gentlich immer und immer wieder  
die kirchlichen Strukturen, die ein  
löcherige Netz geworden sind, und  
wir stehen hier an Netz maldürftig  
und bekecks mädig. Wir machen  
meist eine im ungelerten Sachverhalte,  
der die Lücken, sprich unbesetzten  
Pfarren, zusammen rückt, und sich  
dann windet, warum runderneuerung  
nicht.

Was mich heute in der Kirche so  
bedrücklich macht, das ist die Ver-  
schiebung der theologischen Grund-  
position.

Das Dogma aller Pastoral heißt  
doch: "für uns, und von unseren  
Heilern willen, ist er von Himmel  
herab geliegen ...."

Wenn man das ernst nimmt,  
dann ist die Kirche als ganze und sind  
alle ihre Dienste, Ämter, Würden  
und Weiken immer in einer Rela-  
tion zu sein: Das Heil der Men-  
schen.

1.3.1.23.104

2

Natürlich gibt es eine von Christ.  
Streu unperfekte Grundstruktur,  
an der nicht gerichtet werden kann.  
Aber die ist eben von einer gewis-  
sen Seite und Unbestimmtheit.  
Sie kann keine Weisestufen, keine  
juristischen Abgrenzungen, ja in den  
heiligsten zirkeln selbst nicht immer  
immer die genaue Befugnis von  
Spender, Empfänger und Form (wie  
in der Krankheitsabhang). Oftmals an die-  
sen Ordnungen, wie auch z.B. das  
Priesterbild, ist sekundär und den  
Wirkungen von Zeit und Situation  
unterworfen.

Das Problem der Kirche heute  
liegt darin, daß das Erbgut  
verbleibt, das vom Heiligen  
gottes, und sekundäre Dinge,  
die eindeutig menschliche Bege-  
stimmungen sind, ohne Rücksicht  
auf das Heil der nun anvertrauten  
Menschen zementiert, verabsoluti-  
siert, ja vergöttlicht werden.

So ist es z.B. ~~etwa~~ gleichgültig,  
ob Millionen und Hunderttausende  
von Menschen jede Möglichkeit  
haben, in einer menschlich zu meist-  
baren Weise die Eucharistie aus  
Samstag zu feiern. In vielen Gemein-  
den Afrikas und Südamerikas  
können sie's zumeist nur feiern.  
Es beruht das gewisse der Verant-  
wortlichen nicht, es um das festhal-  
ten an sekundären Strukturen die  
Eucharistie vor unzugänglich. Gleich-  
wohl aber - in einem verwundlich-  
den Widerspruch, formuliert der PK  
daß jede veränderte Samstagsebene  
ein Todesurteil sei. Verwundlich  
darüber, weil m. G. kein großer  
Konkiliarer M-Theologe das je-  
mals so formuliert hat.

1.3.1.23.104

3

Warum schämt man eigentlich mit der Geistesfreiheit der Gläubigen, das die Verantwortlichen, die die Erbschaft in der Gemeinde nicht nur einmal wieder besuchen, sondern weitgehend vernachlässigen, nicht?

Es ist heute vollständig gleichgültig, ob Millionen die Straßensammlung erhalten nicht erhalten können. Aber es bewegt uns, wenn irgendwo in einem Altersheim ein für Kranke und Kränkliche ein gemeinnützige Spende gemacht wird, und das eine Verabschiedung der Sakramente sein könnte. Aber seine geistliche Ständigkeit, kann man stehen. Das würde es aber deutlich ohne Bedenken formulieren, es sei eine schwere Sünde, wenn jemand die heutige Sammlung zurückweist. Man kann sie ihm aber von oben her vernachlässigen, hat das gar nicht moralisch gar nichts zu sagen.

Warum nicht: Weil das Bredouma völlig in den Hintergrund getreten ist. Für uns Menschen, und um unsern Hater willen... Die menschliche und historische Gegenwart Struktur aber werden vorabsentiert.

Satz

Die Bemerkung des H. Neukirch: Die Strukturen der Kirche sind f. d. Menschen da, und nicht die Menschen für die Strukturen, Strömung gegen. Beginn gibt das zweite.

Und so lange es in gar keine Weise die von Offenbarung und Situation geforderten Handlungen gibt, sitzen wir hier nur zu einem Netzflicker zusammen, für das der Zeitaufwand und Diskussionsaufwand ~~unangebracht~~ unverhältnismäßig ist.

Wir werden weiterhin Löhner 4  
 durch zusehendem Stoppfen,  
 darüber diskutieren, ob der Laie  
 beim Begräbnis dienen oder jeines  
 Gewand tragen oder nicht tragen  
 darf, ob Käsminionen helfen nicht  
 agieren dürfen, wenn Priester da sind,  
 sind etc. ein Sagung. Priester mit  
 öff. Pensionen sollen 3 Pfarrer juristisch  
 und liturgisch eintun soll, ohne das  
 es ihn aufkramt, und wie mit Laie,  
 der sich um die ganze Gemeinde  
 kümmert, aber eben nicht ein Laie ist,  
 fitilisiert werden darf y. das alles, bis  
 im Lichtblick der Ministerantwortung.

Die Wehrische ist in solchen Fragen  
 pragmatisch vorgegangen, eine  
 Historiker Beweisen, und der Wehrig.  
 man aller pastoral stand noch  
 im Bewusstsein. Huit steht  
 irgendwo in der Gradentekre  
 als Satz der Schrift und der Sagunas.  
 Dies will immer komisch salor  
 fieri. Galt erill, das alle Hon-  
 schen gerecht werden.